

## FC Boujean-Brooklyn

Mein Grossvater mütterlicherseits war Mitbegründer des FC Bözingen 34. Wenn Heimspiele anstanden, durfte ich mit ihm am Sonntagmorgen auf den «Schuttplatz» und dem Match beiwohnen. Hopp Boujean! Hopp Boujean! Mein Grossvater war laut, er ging mit, er rauchte viel, Mary Long, um nicht ständig mit den Händen fuchteln zu müssen vor lauter Aufregung. Schiedsrichter, a ds Telefon! Tasch Foul! Söu mou pfyffe!



*Der Grossvater Karl Stalder, Mitbegründer des FC Bözingen 34, mit meiner Schwester und mir an einem Läset in Twann.*



*Ihr blieb er treu. Sie verdankte es ihm mit einem Lungenkarzinom. (Das ist eine andere Geschichte.)*

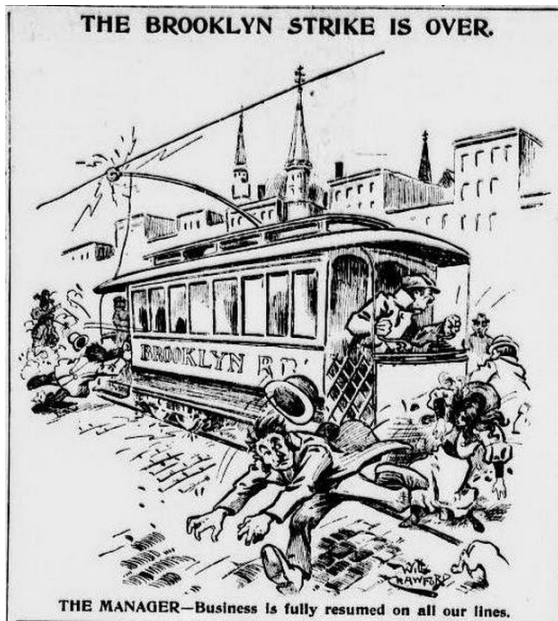
Nach dem Match gingen wir in das Restaurant Taubenloch, mein Grossvater trank ein Feldschlösschen, ich ein Himbeersirüpli. Und wir knabberten beide an dicken, knusprigen Salztengeln, damals noch mit e. Dann trank er noch ein Bier, und ich durfte am Schaum nippen. Er beugte sich zu mir herüber und sagte: Das ist jetzt unser Geheimnis, das erzählst du der Mutter nicht, gell. Er meinte den Schaum, und das zweite Bier. Als Verschworene gingen wir zurück.

Boujean gewann immer. Auch wenn sie verloren. Fussball war eine Geschichte.

Als ich dann in Orpund wohnte, ging ich jeden Match schauen. Wenn Orpund gegen Bözingen 34 spielte, schlugen zwei Herzen ach! in meiner Brust. Und wieder gewann immer «meine» Mannschaft, auch wenn eine von beiden verlor. In der Pause tranken die Fussballer Tee und saugten Zitronenschnitze aus. So, de chly meh dégager, Giele, allez! Es ging um nichts. Es ging um alles.

Fussball war Sprachen. Coup franc, Libero, Penalty, Tackling. Über Fussball konnte man Geschichten erzählen.

Das Baseball-Team L. A. Dodgers stammte ursprünglich aus Brooklyn. Als ich in New York wohnte, hat mir ein Baseballkenner, der auch an der 317 E 5th wohnte, die, ja: Geschichte erzählt: Die Dodgers hiessen Dodgers, weil es in Brooklyn so viele Strassenbahnen gab, denen man ständig ausweichen musste. «Dodger» heisst «Ausweichender». Ein Reicher kaufte dann die Dodgers und wich mit ihnen nach Los Angeles aus, wo sie nun einen Namen führten, der nichts mehr bedeutete. Zum ersten Mal dämmerte mir, wohin Geld im Sport führt. Und es dämmerte mir auch, was Geld im Sport bewirkt: Es zerstört Geschichten. Nichts gilt mehr, ausser eben Geld: Geld gilt. Bilanzen ersetzen Geschichten.



*Weshalb die Dodgers Dodgers hiessen.*



*Und natürlich wollten die Aficionados nicht nach Los Angeles.*

Natürlich hat, was den Fussball angeht, die FIFA zu dieser Entromantisierung eines einst proletarischen Sports beigetragen, der Buben träumen liess von Tapas in einer Bodega im gotischen Viertel in Barcelona, und vom Mond über dem Corcovado. Die Romantik ist jetzt zu einer falschen Romantik geworden, die Hooligans machen aus dem Fussballspiel einen unerbittlichen Krieg, in dem sie meinen die Helden zu sein, mitten auf der Leinwand, mitten im Scheinwerferlicht: verbrämte, beschönigte Gewalt. Die Sprache des Fussballs lautet jetzt Franchising, Ablösesumme, Security, Steueroptimierung, VIP-Lounge, Mantelnutzung.

Ich wollte unbedingt Fussballer werden. Grossvaters Gene. Der Schaum. Die Salzstengel. Die Zitronenschnitze. Dégager.

Meine Mutter liess mich nicht in den FC. Vielleicht ahnte sie etwas von der kommenden Entkernung, und sie wollte mir die Geschichten retten. Vielleicht wusste sie auch vom zweiten Bier, und vom Schaum, an dem ich hatte nippen dürfen. Sie hat nie etwas gesagt. Sie hat die Geschichte leben lassen.



*Der FC Biel-Bienne, Schweizer Meister 1947.*

Es tut mir leid, aber dass der FC Biel-Bienne, ich bestehe auf dem Doppelnamen, jetzt ein FC Zürich ist, bricht mir das Fussballerherz: Nach L. A. zügle ich nicht mit. Ich bleibe in Brooklyn. Ich habe zwar noch ein anderes Herz, aber dieses ist mir doch lieb.

Ich muss mich leider korrigieren: War mir doch lieb.



*Der Schutzheilige aller Fussballspieler.*